

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1658. Fritz, Georg. 1925. "Der Tempel der Weisheit." [The temple of wisdom]. *Deutsche Zeitung* (Berlin). vol. 29, n° 3. 1925, 23 February.

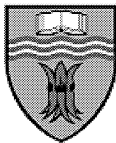
Travel description of the Borobudur on Java, based on Fritz' personal observations. Includes photographs taken by Fritz.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia

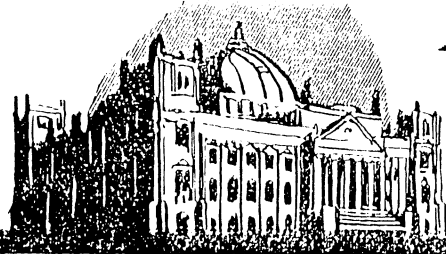


Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

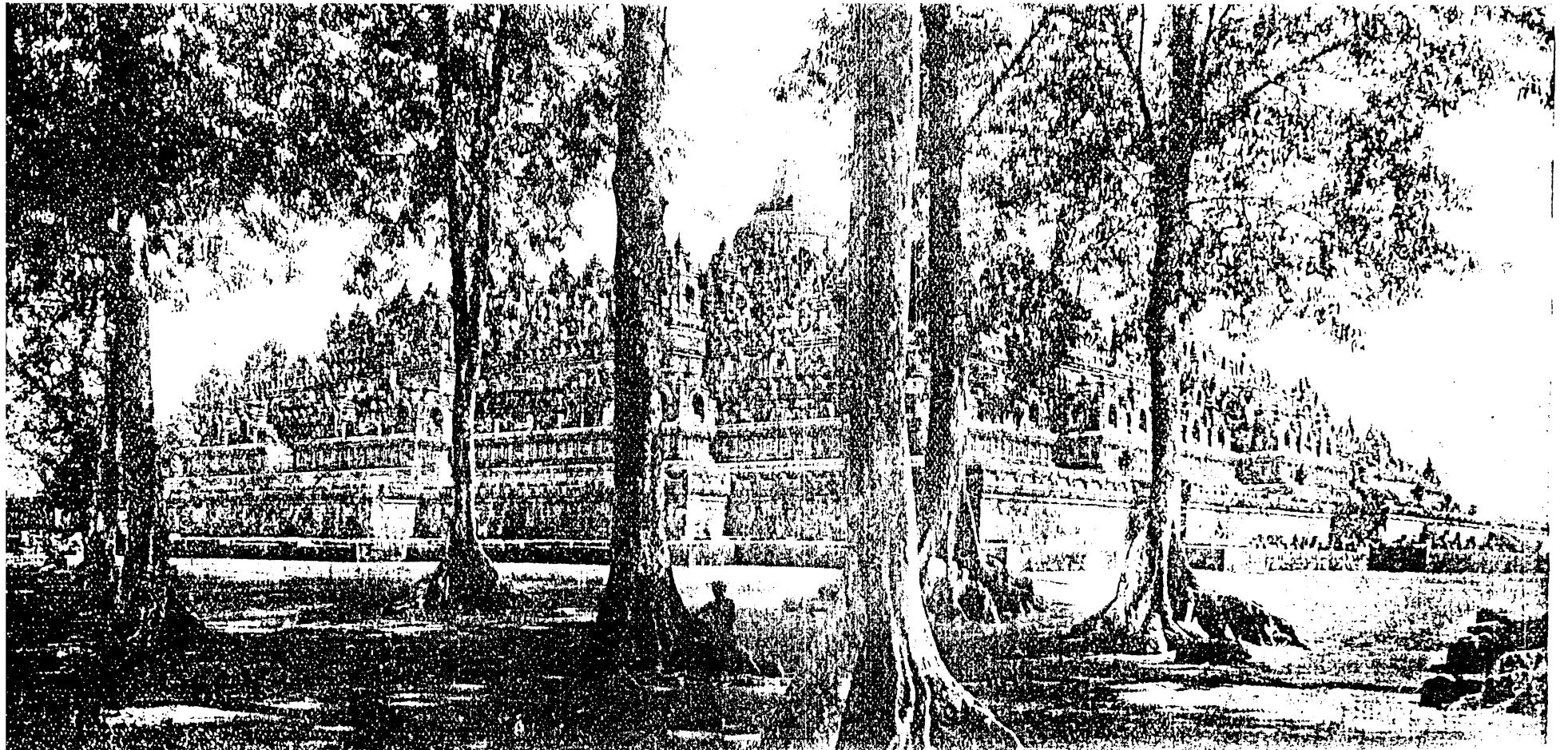
Deutsche Zeitung



Nr. 3. 29. Jahrgang.

Bildbeilage

Sonntag, 22. Februar 1925

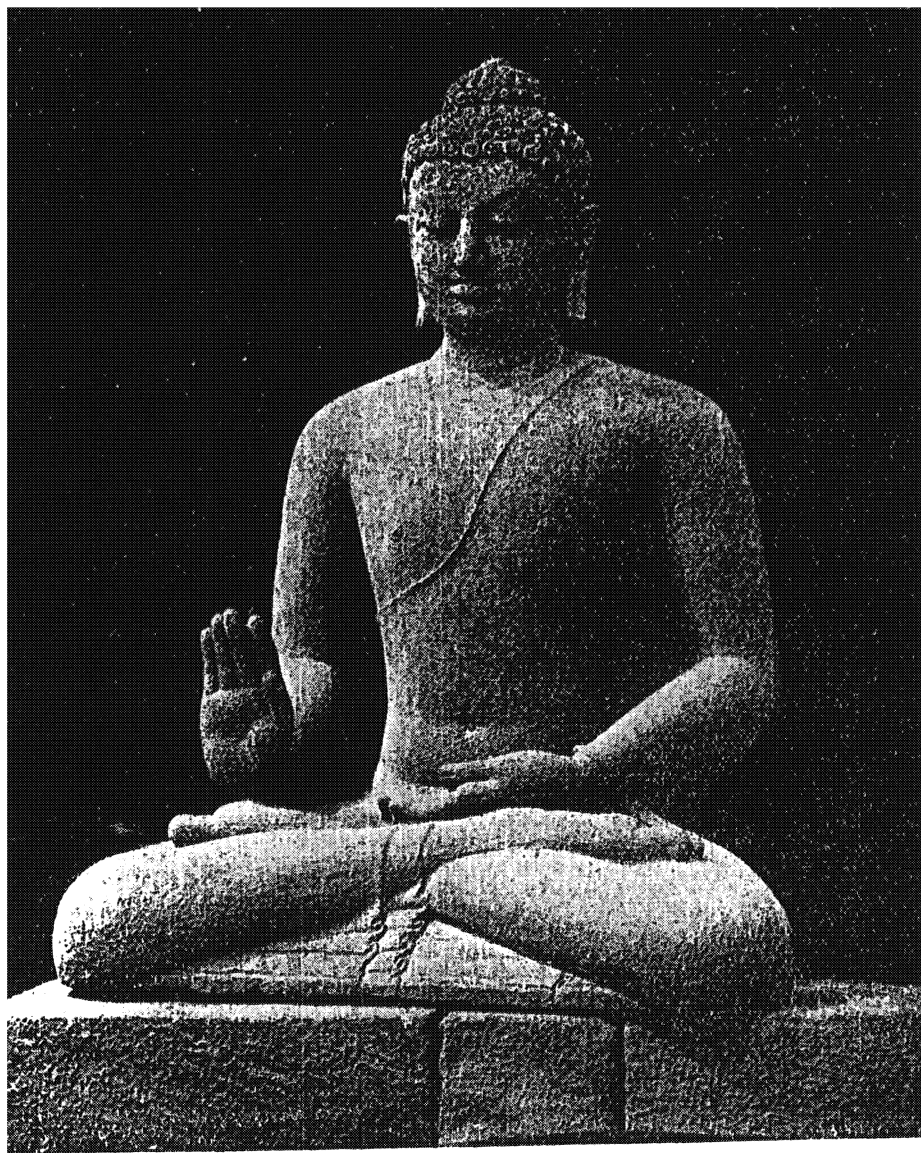


Der Tempel der Weisheit

Von Geh. Regierungsrat Georg Fröh

In der Landschaft Kedu, dem Paradiese Javas, lag ein waldbedeckter Hügel. Mit ehrfürchtiger Scheu nahen sich ihm die Eingeborenen, denn hier behüteten die Geister der Vorfahren den Quell der Weisheit, der vor mehr als drei Jahrhunderten vom hereinbrechenden Islam verschüttet wurde. Neuzeitliche Forschung enthüllte das Geheimnis, und aus Schutt und Wurzelwerk trat Borobudur an das Licht des Tages, der tausendjährige Tempel, in dem höchste Kunst den Lebensweg Buddhas und seinen Aufstieg zur wahren Erkenntnis versinnlicht. Auf einer quadratischen Grundfläche von 153 Metern Seitenlänge erhebt sich eine Pyramide von fünf 20 eckigen, darüber 3 kreisrunden Terrassen, deren oberste von einer 6 Meter hohen Dagoba gekrönt ist. Sie trug einst das goldene Ei, dessen Anblick den Gläubigen der Welt entrückte. Alle Terrassen sind mit Tiergestalten geschmückt, ihre Wände mit Reliefs bedeckt, die das Leben des Erhabenen schildern, in allen Nischen steht überlebensgroß sein Steinbild, Weisheit lehrend und wunschlose Ruhe. Wir betreten das Heiligtum und folgen im Rundgange, von Terrasse durch Löwengeschmückte Tore zu Terrasse steigend, dem Weisheitswege Buddhas.

Zu Kapilavastu in Nepal, von wo die Berge bis zu den Gletschern und Schneegipfeln des Himalaya hinansteigen, verkörperte der in gegebenen Zeiträumen immer wiederkehrende Erlöser diese seine Lebensform, 560 Jahre vor der Geburt Jesu Christi. Sein Vater, Suddodana, der Tugendhafte, war Fürst des Sakastammes, und seine Mutter, rein wie die Wasserlilie von Gesinnung, Maja hieß sie mit bildlicher Bedeutung. In ihrem Mutterleib ließ sich der Geist hinab. Bei der Geburt macht seiner Mutter der Mitleidvolle weder Angst noch Schmerzen. Tathagata ward er genannt und trug die Zeichen der künftigen höchsten Weisheit, des Leibes Goldglanz, das klare blaue Auge, der Augenbrauen weißen Haartranz. Und fromme Männer kamen, das Kind zu schauen; zum König sprachen sie, wir hörten die Kunde von den Göttern, daß euch ein Buddha neu geboren sei, damit der ganzen Welt er Rettung bringe. Umgeben von königlichem Reichtum, getragen von der Liebe seiner Eltern und der Verehrung Aller verbrachte Tathagata eine heitere, fromme Jugend. Er wurde mit einer tugendreichen Gattin vermählt, die ihm einen Sohn gebar. Doch mied er weltliche Freuden, denn er war ernst, nachdenklichen Wesens. Darum behütete ihn der besorgte Vater vor dem Anblick menschlichen Leidens. Eines Tages aber, auf festlicher Fahrt, sieht er einen vom Alter gebeugten Greis. Betroffen fragt er, was das sei und erfährt,



Gautama Sakia-Muni: Buddha.

dige Frau reichte. Durch dieses Mahl gestärkt, ward er befähigt zum Erwerb der höchsten Einsicht. Und so gelangte er irdlich als Bodhisattva zu jenem Baum des Heiles, in dessen Schatten er vollkommene Erleuchtung finden sollte. Vergeblich sucht der Teufel ihn zu schrecken und seinen Verstand zu betören. Versunken tief in die Betrachtung, ward ihm in sieben Tagen offenbar der Urquell höchster Weisheit:

Unwürdig des Edlen ist der Weg der Sinnelust, unedel und zwecklos der Weg der Askese. Doch in der Mitte liegt der achtfache Krönche Pfad: rechtes Glauben, rechtes Entschließen,

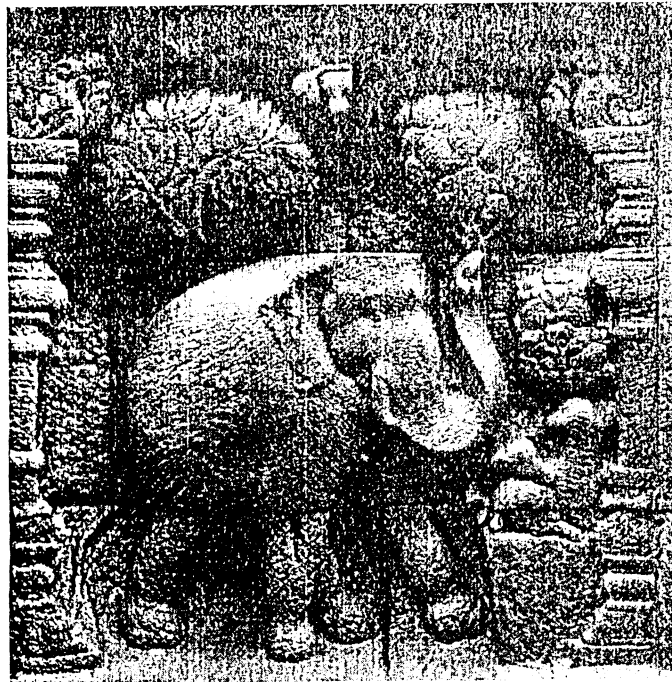
rechtes Leben in der Gestalt eines Schmerzgequälten Kranken, und seiner erschrocken Frage wird die Antwort, daß Krankheit stündlich alle Menschen bedrohe. Und schließlich, auf seiner letzten Ausfahrt, begegnet ihn ein Leichenzug, dem gram-erfüllt die Hinterbliebenen folgen. Als Tathagata nun hört, daß dies das Los alles Lebens sei, verschließt er sich hinfort aller Lust und weist ab die Freuden und Verführungen, mit denen ihn der Vater von seinen düstren Gedanken ablenken will. Nur die eine Frage beschäftigt seinen Geist und Willen: Wie kann ich Alter, Krankheit, Tod überwinden, und er beschließt zu fliehen in die Einsamkeit des Waldgebirges. Dort will er als Einsiedler, fern der eiteln Weltlust, nachhinnen der Ursache des Leidens und wie es zu besiegen sei. Und er betrat den Büßerhain und gesellte sich zu den Duldern, die den Leib peinigen, damit sie am Ende des Lebens himmlische Geburt erlangen. Mitleidig aber sprach er zu ihnen: „Wahrlich, zu bedauern ist solches Dulden bloß um irdischen oder himmlischen Lohnes willen! Zwar die jeßige Art des Lebens haßt ihr, doch greift unablässig nach andrem Leben, das Ich bleibt immer euer Ziel. Der Weg der Weisen aber ist, auf dauernde Befreiung den Willen richten.“ — Weiter wandert Tathagata, Antwort zu suchen seiner Frage bei den Grüblern und Weisen. Und sie reden mit ihm von den fünf Begierden als dem Ursprung des Lebens, Sterbens und Wiedergeborenwerdens, von Ich und Nicht-Ich, von Sein und Nichtsein. Seiner Frage aber nach dem Ende des Leibes wissen sie keine Antwort. Da sagt er: Müßig ist die Frage nach Sein oder Nichtsein. Reinheit des Lebens, Selbstbegrenzung ist's, dem ich mich widme. So verließ er die Weisen und kam zu den fünf Asketen, frommen Leuten, die ihre Sinne mit Kraft beherrschten und der Moral Gebote streng innehielten. Sechs Jahre lang suchte er durch Hunger und Peinigung des Leibes den Willen zu bezwingen. Doch er erkannte, daß dies die rechten Mittel nicht seien zur Vernichtung der Begierde. Da badete er seinen armen Körper im Flusse und sättigte sich an einer Schüssel Milchreis, die ihm eine mitlei-

rechtes Wort, rechte Tat, rechtes Leben, rechtes Streben, rechtes Gedenken, rechtes Sichversetzen. Dieser Pfad allein führt zur Aushebung des Leidens, dessen Ursache in dem Dasein nach Dasein, dem Willen zum Leben liegt und von Geburt zu Wiedergeburt führt. Das Leben aber ist Leiden: Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Tod ist Leiden, mit Unlieben vereint sein ist Leiden, von Lieben getrennt sein ist Leiden, das Hasten am Irdischen, an Körper, Empfindung, Vorstellung, Erinnerung, Bewußtsein, ist Leiden!

Da erhob sich der Erlenkete als Buddha und, Jünger jäherten sich um ihn; lehrend zog er durch das Land und belehrte Könige und Weise und vieles Volk, denn Mitleid mit den Leidenden war seines Wandels Richtschnur. Und noch viele Jahre lebte er als Vorbild seinen Jüngern und lehrte den Weg der Erlösung, bis er, 80jährig, einging in die Seligkeit Nirvanas, des Nichtwollens.

So stiegen wir empor über die fünf Terrassen des Borobudur, folgend im Bilde dem Leben, Werden und Wirken Buddhas. Auf den nun erreichten drei obersten Tempelstufen erblicken wir je 32, 24 und 26 durchbrochene Pagoden, die in ihrem Steingitterwerk je eine Buddhafigur bergen. Was ist des Sinnbilds Deutung?

Wir erinnern uns, daß des Erhabenen Mutter Maja sich Maja ist nach der indischen Metaphysik der Schleier, der das Wesen der Welt dem Blide des Sterblichen verhüllt und sie ihm in ihrer Erscheinung zeigt, ist Raum Zeit, Kausalität nach der Lehre Kant-Schopenhauers. *Bohissattwa*, noch im Mutterleibe seines Menschturns, ist aut nachdenklich von der Höhe seiner Erkenntnis auf die todende Herrlichkeit der Erde. Und entzückt schauen auch wir in die Kunde. Zu unsern Füßen das fruchtbare, von vielarmigen Flüssen durchkreuzte Hügel-land, bedeckt mit leuchtend grünen Reisfeldern, die wie Sinterbetten sich stufenweise von den Höhen zum Tale senken. Hinter Baumgruppen und Bambusgebüsch verstecken sich zahllose Pflücker, und den Horizont umräumen Bergketten und rauchende Vulkane. Die sinkende Sonne überglänzt Himmel und Erde mit Gold und Purpur und vom Fusse des Tempels tönen die wundervollen Glockenklänge des Antlons, der Eingeborenenmuskeln, zu uns herauf. — Wahrlich,



Beispiel der reichen Ornamentik.

suchen für unserm Innern die Lösung des Lebensrätsels. Da erhalten wir die Antwort unseres Gewissens: eine Aufgabe sei auch dieses Leben; folgt nicht den Lockungen der Welt, sie führen zum Leide. Wendet euch ab vom Ich, gebet hin diese Welt der Täuschung und stellt euren Willen ganz in den Dienst des Mitleides, der tätigen Tugend und der Weisheit, die euer besseres Selbst euch als den Weg zur Erlösung weist. Auf diesem Wege werdet ihr auch finden das Glück der Persönlichkeit, das höchst Erreichbare der Menschenschänder!

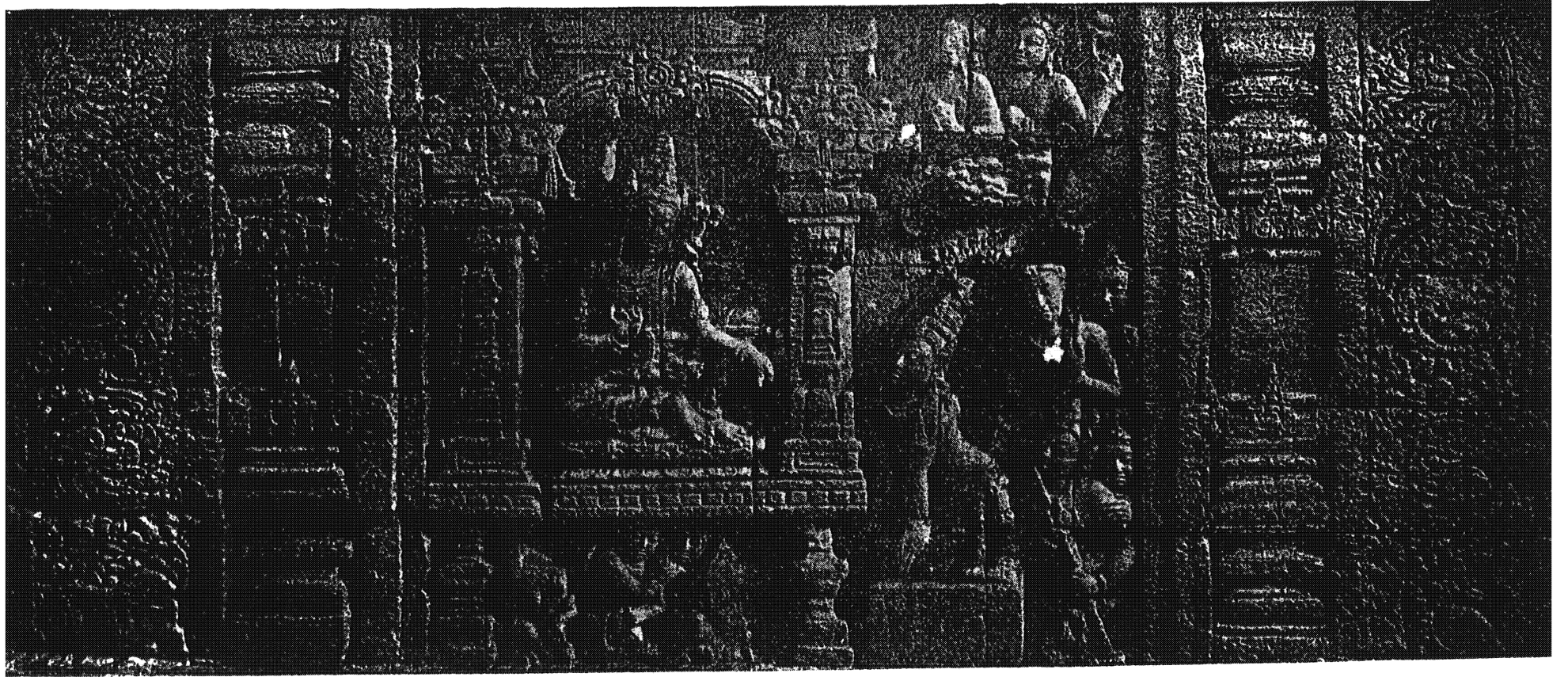
schön ist diese Welt — doch voll des Leidens; Alter, Krankheit, Tod ihr Los. Und so wenden wir uns verzichtend ab von dieser Erdenluft und folgen zu Ende dem arischen Pfade der Erlösung:

Auf der obersten Tempelstufe steht eine letzte, schmucklose Pagode. Eingemauert in ihrem Innern fand man wieder einen Buddha, den Buddha, der eingegangen ist in das Nirwana, dem im Nichtwollen das Ich und die Welt versunken ist.

Nicht anders als durch weltverhüllende Dunkelheit konnte der Künstler Nirwana, das Schweben aller Ewigkeit, das unvorstellbare Reich des Nichtwollens, in ein Symbol kleiden. In der Geburtslegende Buddhas, der Empfängnis seiner Mutter Maja, dem Besuche und der Verkündigung der Weisheit, werden wir erinnert an die christliche Legende. Wie Jesus lebte auch Buddha Jahre lang in der Einsamkeit, wo die Erlösung über ihn kam. Wie unser Heiland wurde auch Buddha vom Teufel versucht und wies seine Drohungen und Lockungen ab, indem er den Weg des Leidens zu Ende ging und durch Beispiel und Lehre seine Sendung erfüllte.

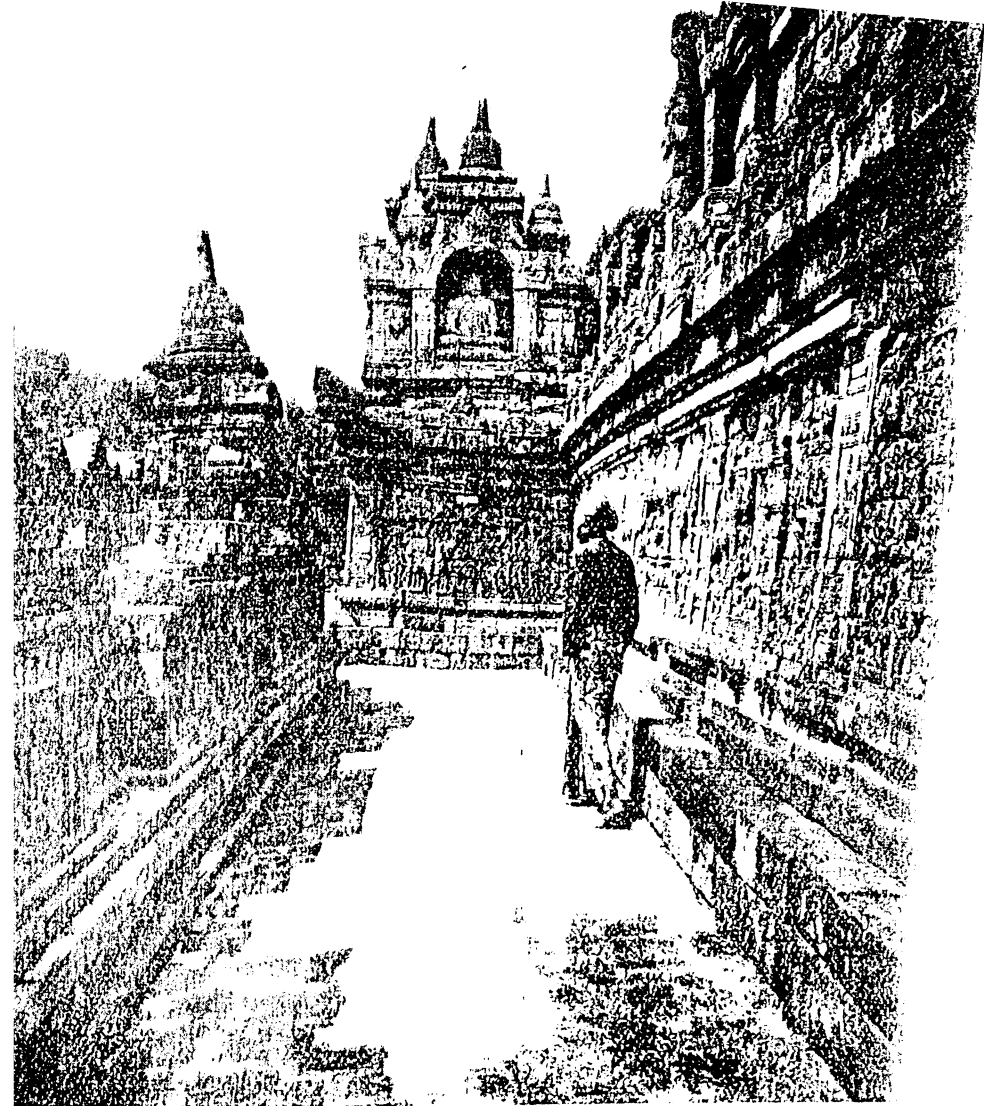
Die Abkehr des Willens vom Leben ist das Wesen der buddhistischen und auch der in den Upanishaden und im *Bagavadgita* verkündeten brahmanistischen Weisheit.

Das Christentum aber lehrt die Umkehr des Willens von den Lockungen der Welt auf die Erfüllung der Gebote unseres Gewissens: Wir treten ins Leben und stehen der Welt als einem Rätsel gegenüber; zunächst glückselig. Doch bald erkennen wir die Eitelkeit alles Glückstrebens und





Dagoba der obersten Terrasse.



Eine Galerie (mit Erker).